

Erfahrungsbericht zum Austauschstudium am El Colegio de México (Colmex)

August bis Dezember 2018

Zum Studium am Colmex

Der Aufenthalt am El Colegio de México (Colmex) war insgesamt eine sehr bereichernde Erfahrung in akademischer und persönlicher Hinsicht. Am Colmex habe ich zwei Kurse aus dem Programm der Geschlechterstudien (Programa Interdisciplinario de Estudios de Género, PIEG) belegt, die beide sehr gut waren. Besonders hervorheben möchte ich hier die Interdisziplinarität des PIEG, die allein schon durch Dozierende aus verschiedenen Fachrichtungen und Studierenden unterschiedlicher Grundstudienprogramme gegeben ist und sich in meinen Kursen auch in den Lektüreplänen und in den Seminardiskussionen gezeigt hat. Ein großer Vorteil an dieser Institution ist, dass die Kurse sehr klein sind und die Betreuung durch die Dozierenden dadurch sehr eng ist. Als Austauschstudentin wurde ich gut in die Gruppe integriert und habe leicht Anschluss gefunden, insbesondere auch dadurch, dass der Gender Studies Master nur alle zwei Jahre eine neue Generation immatrikuliert und ich während des ersten Semesters einer solchen neuen Generation vor Ort war. Insgesamt ist es am Colmex fast schon gemütlich-familiär, vor allem, wenn man, wie ich sonst immer, an sehr großen Universitäten studiert hat. Trotz der relativ kleinen Größe, bietet das Colmex zahlreiche spannende extra-curriculare Veranstaltungen, durch die man leicht Forscher*innen und ihre Projekte aus anderen Fachbereichen der Hochschule oder generell aus Mexiko kennenlernt.

Akademisch waren die Monate dort eine ziemliche Herausforderung, da das Niveau durchweg hoch ist und die Kurse sehr verschult gestaltet sind, mit vielen regelmäßigen Abgaben, Anwesenheitspflicht und straffem Lektüreplan. Die Abschlussarbeiten sind in der Regel kurz nach Ende der Vorlesungszeit schon fällig, was eine enge Zeitplanung erfordert und eine ziemliche Umstellung zu meinem Studien- und Prüfungsalltag in Berlin darstellte. Gleichzeitig habe ich dadurch neben den inhaltlichen Fortschritten meine akademischen Spanischkenntnisse nochmals deutlich verbessern können. Letztendlich hieß all das für meinen Alltag, dass das Studium für die Semesterzeit meistens höchste Priorität hatte und ich von Anfang an schon ausgiebig Zeit zum Sightseeing in Mexiko-Stadt und zum Reisen nach Ende des Studiums eingeplant hatte.

Ein Highlight des Colmex (vielleicht sogar das größte) ist das subventionierte Mittagsmenü für umgerechnet etwa 0,30€, das täglich auch eine vegetarische Option bietet. Die Bibliothek des Colmex ist, technisch und was die Literatur in meinem Fachbereich anging, wirklich gut ausgestattet und hat auch in der Prüfungszeit stets genug Arbeitsplätze.

Ein kleiner Nachteil, der mir aber durchaus schon vorher bewusst war: Das Colmex ist, was die Zusammensetzung seiner Studierendenschaft angeht, doch ein recht homogener und elitärer Ort, womit vielleicht auch zusammenhängt, dass es bisher wenig sichtbares (hochschul-)politisches Engagement und eine aktive Gestaltung des Raums ‚Hochschule‘ von Studierendenseite gibt (wobei der Gender Studies Master dabei verhältnismäßig eine kleine Blase innerhalb der Hochschule ist).

Zum Aufenthalt in Mexiko-Stadt

Das Leben in Mexiko-Stadt erfordert viel Geduld, aber wenn man sich einmal an die langen Wege und den dichten Verkehr gewöhnt hat, bietet die mexikanische Hauptstadt, vor allem in kultureller Hinsicht, unglaublich viel. Gerade im Bereich Feminismus/Gender Studies konnte ich auch außerhalb des Colmex an den verschiedenen anderen Unis und sonstigen kulturellen Zentren viele Veranstaltungen besuchen, die sich mit aktuellen Entwicklungen und Kämpfen in dem Feld beschäftigt haben. Sonst lohnt es sich auch immer, einfach ein wenig durch die verschiedenen Stadtteile zu streifen und die vielen unterschiedlichen architektonischen Stile, Lebensformen und Kontraste auf sich wirken zu lassen. Ein absoluter Lieblingsort von mir war die großartige Cineteca Nacional, wo man für wenig Geld eine große Auswahl mexikanischer und internationaler Programmkinos zu sehen bekommt.

Falls sich Vegetarier*innen für einen Aufenthalt in Mexiko-Stadt interessieren, kann ich Entwarnung geben und bestätigen, dass ein vegetarisches Leben dort eigentlich immer problemlos möglich war. Komplizierter wird es erst, wenn man die großen Städte verlässt und andere, eher ländlichere Teile des Landes erkundet.

Ich habe im Stadtteil Roma-Norte gewohnt, weil ich bei einer Freundin in der WG untergekommen bin. Für einen Aufenthalt am Colmex würde ich allerdings eher südlicher gelegene Stadtteile empfehlen. Wenn es jemand doch auch nach Roma verschlagen sollte: Es gibt eigene kostenlose Busse für die Mitarbeitenden am Colmex, die auch von Studis genutzt werden dürfen und morgens um kurz vor 8 Uhr von der Metro Juanacatlán abfahren und viel schneller und bequemer sind, als alle möglichen Kombinationen mit den öffentlichen Verkehrsmitteln. Fragt auf jeden Fall am Colmex nach den genauen Abfahrtszeiten!

Fast immer habe ich mich in Mexiko-Stadt sicher gefühlt. Das wichtigste ist denke ich ohnehin auf Bekannte vor Ort zu hören und deren Empfehlungen zu folgen, was das Meiden bestimmter Stadtteile angeht oder ab wann es sich beispielsweise empfiehlt eher mit dem Uber als mit der Metro zurückzufahren.